

EWCS Südtirol

INAIL

ISTITUTO NAZIONALE PER L'ASSICURAZIONE
CONTRO GLI INFORTUNI SUL LAVORO

DIREZIONE PROVINCIALE DI BOLZANO
LANDESDIREKTION BOZEN

Wochenarbeitszeiten im Vergleich

In Kürze

31,6% der Südtiroler geben an, mehr als 40 Wochenstunden zu arbeiten.

27,2% arbeiten durchschnittlich weniger als 35 Wochenstunden.

67,5% der Landwirte arbeiten mehr als 40 Wochenstunden, ebenso **54,7%** der im Tourismus Beschäftigten.

Über die Hälfte der Führungskräfte hat eine wöchentliche Arbeitszeit von mehr als 40 Wochenstunden.

32 Stunden, 7 Minuten dauert die durchschnittliche Arbeitswoche der befragten Südtiroler Frauen.

42 Stunden, 58 Minuten beträgt die Durchschnittsarbeitszeit der Südtiroler Männer.

26,0% der Beschäftigten arbeiten an sechs Tagen in der Woche.

7,1% ist der Anteil an Erwerbstätigen, die sieben Tage pro Woche arbeiten.

66,3% der Beschäftigten erreichen den Arbeitsplatz in max. einer halben Stunde.

23,2% der Beschäftigten brauchen 30 Minuten bis 1 Stunde, um am Arbeitsplatz zu sein.

Jeder 10. Beschäftigte braucht für den Weg zur Arbeit über eine Stunde.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
1 Die übliche Wochenarbeitszeit	5
2 Infobox: Die EG-Richtlinie zur Arbeitszeitgestaltung.....	8
3 Die Arbeitswoche.....	9
4 Lange Arbeitstage, kurze Ruhezeiten.....	11
5 Zweitarbeit: eine Besonderheit der Landwirte	15
6 Der Arbeitsweg.....	16
7 Tendenzen und Wunscharbeitszeit	18
Fazit.....	21
Literaturverzeichnis	23

Einführung

Dieser AFI-Zoom gibt einen Einblick in die Umfrageergebnisse zu den Arbeitszeiten, die im Rahmen der ersten Erhebung über die Arbeitsbedingungen in Südtirol nach dem Standard des europaweit anerkannten ‘*European Working Conditions Survey*’ (kurz EWCS) gewonnen wurden und daher die Gegenüberstellung mit anderen europäischen Ländern optimal ermöglichen. Als Vergleich herangezogen wurden im Besonderen die Länder des mitteleuropäischen Raums, Italien (I), Deutschland (D), Österreich (A) und die Schweiz (CH), sowie die EU-28. Die Länge und die Organisation der Arbeitszeit wirkt sich in zweifacher Hinsicht auf die Arbeitsqualität aus: zum einen spielt die Arbeitszeit eine Rolle für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Arbeitenden und außerdem ist ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen der dem Beruf und der dem Privatleben gewidmeten Zeit Voraussetzung für eine kontinuierliche Arbeitsleistung (Eurofound 2016: 52).

In Bezug auf die Arbeitszeiten werden drei Hauptaspekte untersucht, nämlich die Dauer der Arbeitsleistung, die Verteilung der Arbeitsstunden pro Woche, Monat und Jahr, die Flexibilität der Arbeitszeit und deren Gestaltung, sowie die Frage, wie sich Beruf und Privatleben zeitlich vereinbaren lassen. Diese Aspekte sind in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 1: Das Ausmaß der Arbeitszeit in der EWCS-Befragung

Thematik	Fragen der Erhebung
Länge der Arbeitszeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der üblichen Wochenarbeitsstunden • Monatliche Häufigkeit von Arbeitsschichten von über 10 Stunden • Ruhezeiten von weniger als 11 Stunden • Zweitarbeiten und deren Stundenaufwand • Dauer des Arbeitswegs • Veränderungen bzgl. der Arbeitsstunden in den letzten 12 Monaten • Wunscharbeitszeit
Aufteilung, Regelmäßigkeit und Flexibilität der Arbeitszeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Arbeitstage pro Woche • Samstags-, Sonntags-, Nachtarbeit • Aufteilung der Arbeitszeit pro Tag und Woche • Arbeitseinsatz mit kurzfristigem Vorbescheid • Art der Arbeitsschichten • Wie werden die Arbeitszeiten festgelegt • Regeln der festen/flexiblen Arbeitszeit • Änderungen der Arbeitszeit und Vorankündigungsfrist

Vereinbarung von
Privat-/Sozialleben und
Beruf

- Wie lassen sich berufliche und familiäre/soziale Pflichten vereinbaren
- Gedanken/Sorgen bzgl. der Arbeit auch während der Freizeit
- Müdigkeit bei Hausarbeit nach der Arbeit
- Nicht genügend Zeit für die Familie aufgrund der Arbeit
- Konzentrationsschwierigkeiten auf der Arbeit aus familiären Gründen
- Nicht genügend Zeit für die Arbeit aufgrund der Familie
- Arbeit in der Freizeit um beruflichen Pflichten nachzukommen
- Problemlos kurze Auszeiten von der Arbeit zu nehmen, um sich der Familie zu widmen

Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2018

Zur Thematik der Arbeitszeiten sind drei Ausgaben des AFI-Zoom vorgesehen:

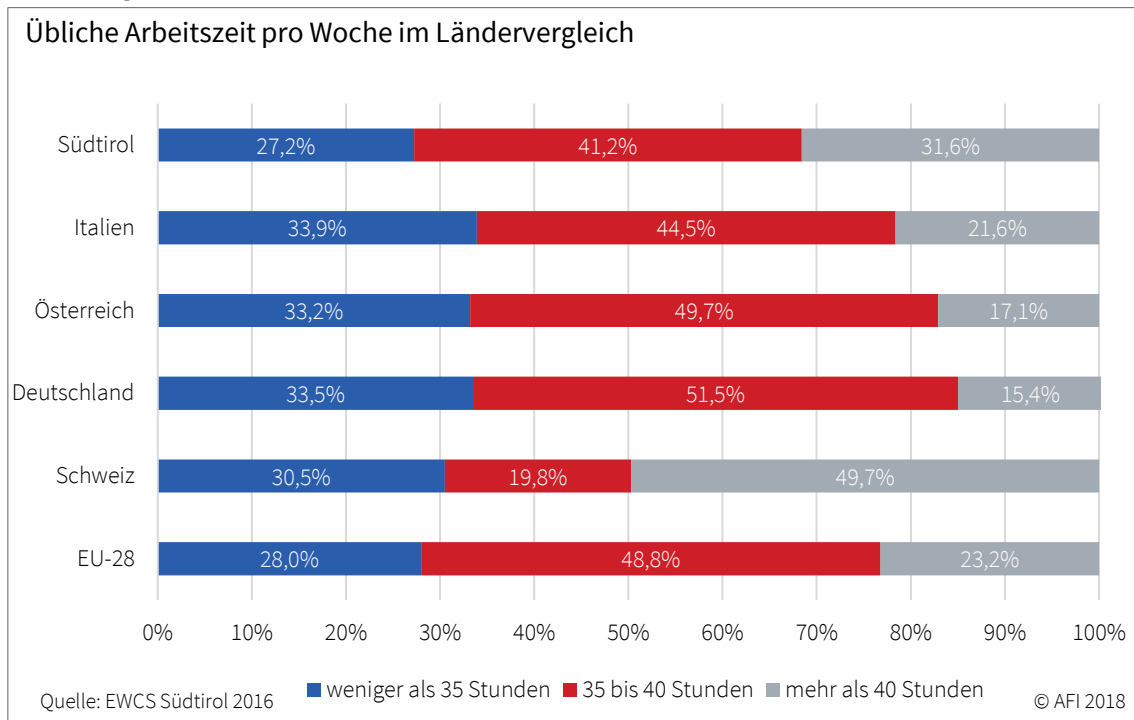
1. Dieser erste AFI-Zoom beschäftigt sich mit der **Länge der Arbeitszeiten**.
2. Der zweite AFI-Zoom wird vor allem das Thema der **zeitlichen Gestaltung und der Flexibilität der Arbeitszeiten** behandeln.
3. Die dritte Ausgabe wird genauer untersuchen, wie sich **Beruf und Privat-/Sozialleben** zeitlich vereinbaren lassen.

Der Schwerpunkt dieser ersten Ausgabe des AFI-Zoom zu den Arbeitszeiten liegt auf den folgenden Fragestellungen: Wie sieht die übliche Arbeitswoche in Südtirol im Vergleich zu anderen europäischen Ländern aus? Wie viele Beschäftigte haben über 10 Stunden lange Arbeitstage, oder weniger als 11 Stunden Pause zwischen zwei Arbeitstagen? Wie viele Südtiroler gehen einer Zweitarbeit nach? Wieviel Zeit nimmt der Arbeitsweg in Anspruch? Wie ist die Wunscharbeitszeit? Auf diese Fragen und ihre Auswertung soll hier näher eingegangen werden.

1 Die übliche Wochenarbeitszeit

In Südtirol liegt die übliche Wochenarbeitszeit bei 27,2% der Beschäftigten unter 35 Stunden, während 41,2% normalerweise zwischen 35 und 40 Stunden arbeiten. Eine lange Arbeitswoche mit über 40 Stunden ist bei 31,6% der Südtiroler Erwerbstätigen Alltag. Im Vergleich zu Italien, Österreich und Deutschland ist in Südtirol ein beachtlicher Anteil an Beschäftigten von längeren Arbeitstagen betroffen.

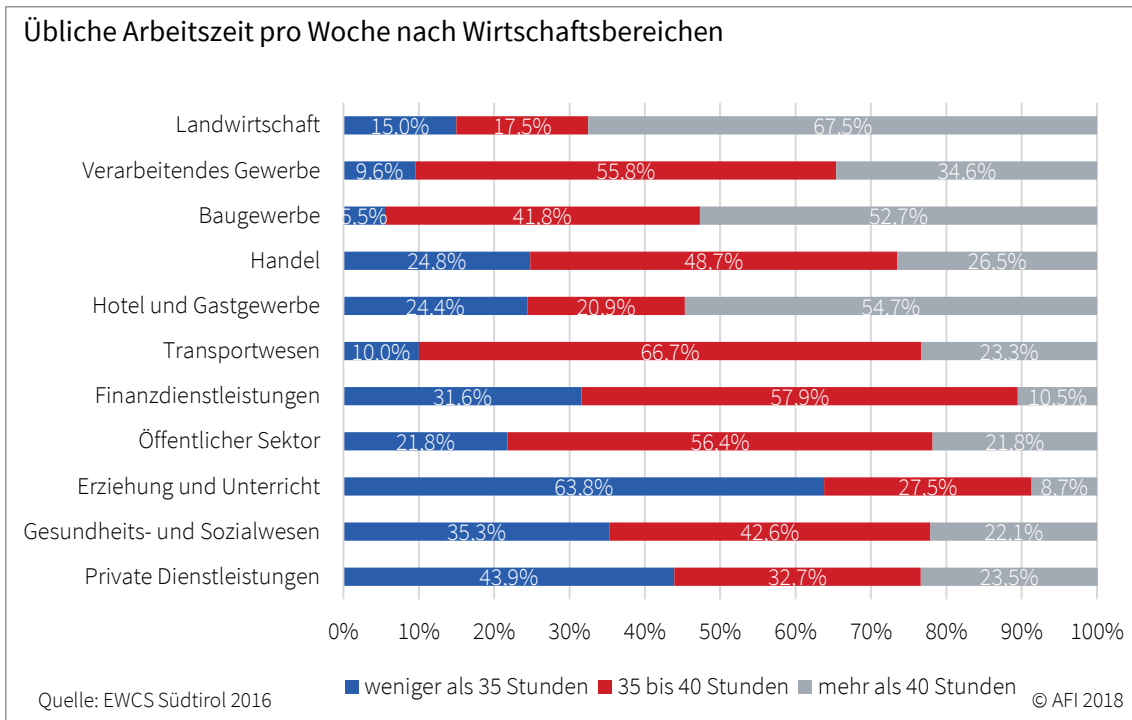
Abbildung 1



Mit Ausnahme der Schweiz, wo die Hälfte der Befragten (49,7%) angibt, an mehr als 40 Stunden pro Woche zu arbeiten, liegt dieser Wert in den Referenzländern niedriger, und zwar zwischen 15,4% in Deutschland und 21,6% in Italien. In Bezug auf die Kategorie mit bis zu 35 Wochenstunden verhält es sich ähnlich: mit nur 27,2% der Beschäftigten, die weniger als 35 Stunden pro Woche arbeiten, belegt Südtirol den letzten Platz der Vergleichsgruppe. Die Spannweite reicht von 30,5% in der Schweiz bis 33,9% in Italien. Spitzenwerte von über 40 Wochenstunden betreffen vor allem die in der Landwirtschaft (67,5%), im Tourismus (54,7%) und im Bauwesen (52,7%) Beschäftigten, sowie in einem geringeren Umfang den Handel (26,5%) und die Industrie (34,6%). Weniger als 35 Wochenstunden sind am häufigsten bei den „sonstigen Dienstleistungen“ (43,9%), und vor allem im Bereich der Erziehung/Bildung (63,8%¹) anzutreffen.

¹ Der hohe Anteil an Beschäftigten mit kurzen Arbeitszeiten ist u.a. auf die Tatsache zurückzuführen, dass der Arbeitsvertrag vollzeitbeschäftigter Lehrer weniger als 35 Wochenstunden vorsieht.

Abbildung 2



Die Tatsache, dass 31,6% der Südtiroler Beschäftigten angeben, mehr als 40 Wochenstunden zu arbeiten, ist darauf zurückzuführen, dass einige Berufsgruppen mit langen Arbeitszeiten (Beschäftigte in Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischfang, Führungskräfte, Handwerker und Bedienpersonal von Maschinen und Anlagen) relativ stark vertreten sind (Tabelle 2). 61,4% der Landwirte geben für sich mehr als 40 Wochenstunden an; gefolgt von den Führungskräften, die zu 55,7% über 40 Stunden pro Woche arbeiten.

Tabelle 2: Berufshauptgruppen nach üblichen wöchentlichen Arbeitsstunden

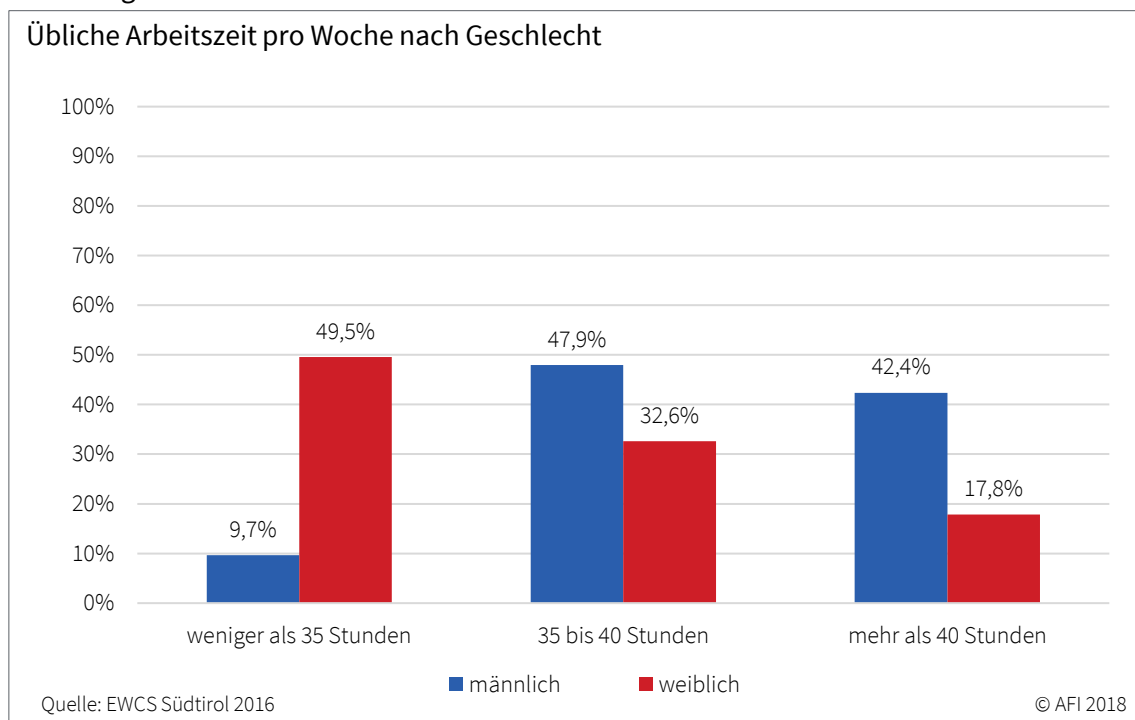
Berufshauptgruppen	weniger als 35 Stunden	von 35 bis 40 Stunden	mehr als 40 Stunden
Führungskräfte	11,5%	32,8%	55,7%
Akademische Berufe	50,0%	34,6%	15,4%
Techniker, gleichrangige nichttechn. Berufe	28,3%	47,8%	23,9%
Bürokräfte und verwandte Berufe	38,2%	40,8%	21,1%
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	30,8%	38,5%	30,8%
Fachkr. Land- und Forstwirtsch./ Fischerei	15,9%	22,7%	61,4%
Handwerks- und verwandte Berufe	5,2%	51,5%	43,3%
Anlagenbediener und Montageberufe	6,7%	53,3%	40,0%
Hilfsarbeitskräfte	38,6%	49,1%	12,3%

Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2018

Kürzere Arbeitszeiten sind dagegen typischerweise bei Büroangestellten anzutreffen (38,2% von diesen arbeiten weniger als 35 Stunden pro Woche) sowie bei nicht qualifizierten Berufen (38,6% haben eine Wochenarbeitszeit von unter 35 Stunden). Deutliche Unterschiede sind außerdem zwischen Selbständigen (57,1% geben über 40 Wochenstunden an) und Arbeitnehmern (mehr als 40 Wochenstunden bei 24,7%) zu verzeichnen. Nur jeder fünfte Selbständige arbeitet weniger als 35 Stunden pro Woche. Auch die Differenz zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten ist beträchtlich: nur jeder zehnte Mann arbeitet weniger als 35 Wochenstunden, gegenüber jeder zweiten Frau (Abbildung 3).

Abbildung 3

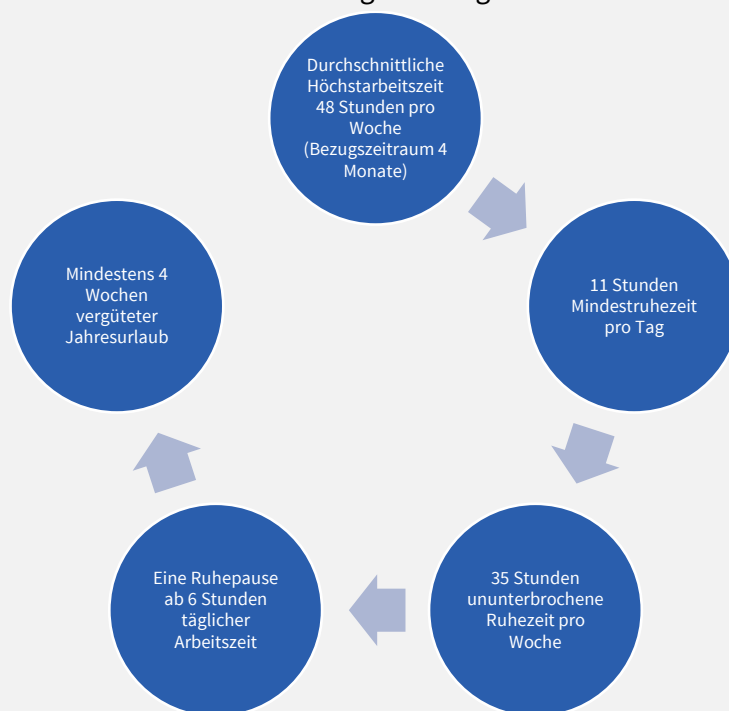


2 Infobox: Die EG-Richtlinie zur Arbeitszeitgestaltung

Die europäische Richtlinie zur Arbeitszeitgestaltung (2003/88/EG²) legt die Mindeststandards zur wöchentlichen Höchstarbeitszeit (48 Stunden in einem Bezugszeitraum von 4 Monaten), einer Pause nach 6 Stunden, einer Mindestruhezeit von 11 Stunden pro 24 Stunden-Zeitraum sowie eine zusätzliche, ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 35 Stunden pro Woche (d.h. insgesamt 35 Stunden) vor.

In Italien wurde die EG-Richtlinie mit dem GvD 66/2003 umgesetzt, welches eine einheitliche Regelung in Bezug auf die Arbeitszeitgestaltung auf nationaler Ebene vorsieht, ohne die Autonomie der Kollektivverhandlung zu beeinträchtigen.

Abbildung 4: Die EG-Richtlinie zur Arbeitszeitgestaltung im Überblick



© AFI 2018

Die europäische Realität gestaltet sich in Bezug auf Arbeitszeiten, Überstunden und flexible Arbeitsgestaltung jedoch sehr vielfältig, da die unterschiedlichen nationalen Gesetzgebungen je nach System der Arbeitsbeziehungen durch Verträge zu Tarifverhandlungen auf 1. und 2. Ebene (Landes- und Unternehmensebene) sowie individuelle Abkommen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber (Eurofound 2017: 12) ergänzt werden. In Europa gibt es vier verschiedene Regelwerke zur Arbeitszeit, wobei Italien ebenso wie Österreich und Deutschland das „Verhandlungssystem“ anwendet, in welchem die staatlichen Vorschriften den Rahmen abstecken und die Obergrenzen festlegen, während die Arbeitszeitenregelung durch Tarifverhandlungen auf Branchen- und Unternehmensebene erfolgt (Eurofound 2017: 13-19).

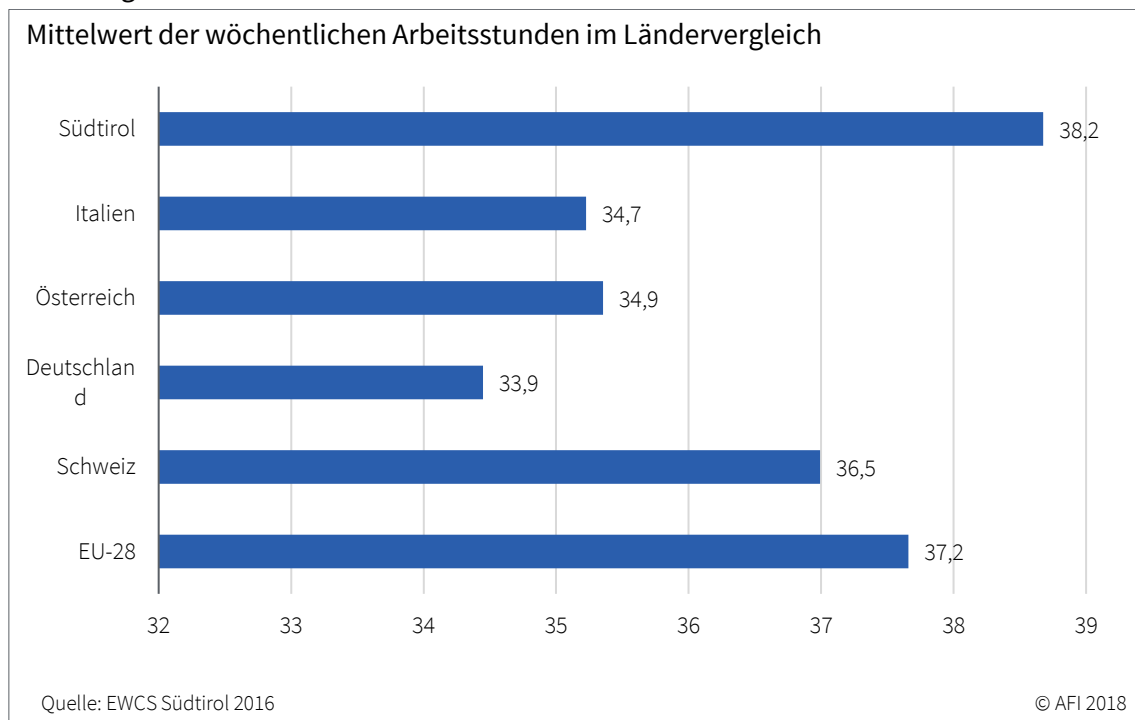
² Die Richtlinie von 2003 ersetzt eine erste Arbeitszeit-Richtlinie vom November 1993.

3 Die Arbeitswoche

Den jüngsten Europäischen Erhebungen zu den Arbeitsbedingungen (2005, 2010 und 2015) zufolge sinkt die Anzahl der durchschnittlichen Arbeitsstunden in Europa kontinuierlich. Grund dafür ist zum einen, dass immer mehr Menschen einer Teilzeitarbeit nachgehen und zum anderen, dass der Anteil an Beschäftigten mit einer Wochenarbeitszeit von mehr als 48 Stunden abnimmt (Eurofound 2016-1: 54). 2016 lag die durchschnittliche Wochenarbeitszeit in Italien bei 36 Stunden, mit einer deutlichen Differenz zwischen Frauen (32 Stunden) und Männern (39 Stunden), aber auch zwischen Angestellten (35 Stunden) und Selbständigen (41 Stunden)³.

Die vorliegende AFI-Erhebung hat ergeben, dass in Südtirol die durchschnittliche Arbeitswoche knapp über 38 Stunden beträgt und damit deutlich über dem deutschen, italienischen und österreichischen Durchschnitt von ca. 34-35 Stunden⁴.

Abbildung 5



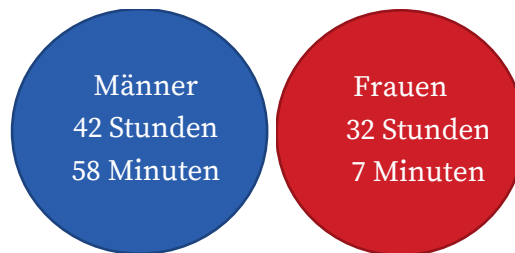
Wenn man die Daten der EWCS-Erhebung aller europäischen Länder heranzieht, finden sich durchschnittlich lange Arbeitszeiten in der Türkei, Montenegro und Griechenland, und kürzere Arbeitswochen in Dänemark, Griechenland und den Niederlanden, wo sowohl männliche als auch weibliche Erwerbstätige die kürzeste

³ ISTAT-Werte zur Anzahl der pro Kopf geleisteten Wochenstunden 2016, ermittelt aus: http://dati.istat.it/Index.aspx?DataSetCode=DCCV_ORELAVMED am 16.08.2017. In einer von der OECD aufgestellten Rangliste der ausschließlich von angestellten Erwerbstätigen geleisteten Jahresstunden 2016 (<https://data.oecd.org/emp/hours-worked.htm>) befindet sich Italien mit 1.730 Stunden pro Jahr auf einer mittleren Position, während der Durchschnitt der 35 untersuchten OECD-Länder bei 1.763 Stunden liegt.

⁴ Statistisch gesehen nicht signifikant sind die Unterschiede zur Schweiz und dem europäischen Durchschnitt.

Arbeitswoche Europas haben (Eurofound 2016-1: 55). Italien steht in Bezug auf die kürzeste durchschnittliche Wochenarbeitszeit an fünfter Stelle, mit einem beachtlichen *gender time gap*: Männer erreichen Mittelwerte von nahezu 40 Wochenstunden, Frauen arbeiten im Durchschnitt ca. 30 Stunden. Diese Geschlechterkluft ist auch in Südtirol zu erkennen: Männliche Beschäftigte arbeiten im Durchschnitt 42 Stunden und 58 Minuten, weibliche dagegen 32 Stunden und 7 Minuten.

Abbildung 6: Mittelwert der wöchentlichen Arbeitsstunden nach Geschlecht

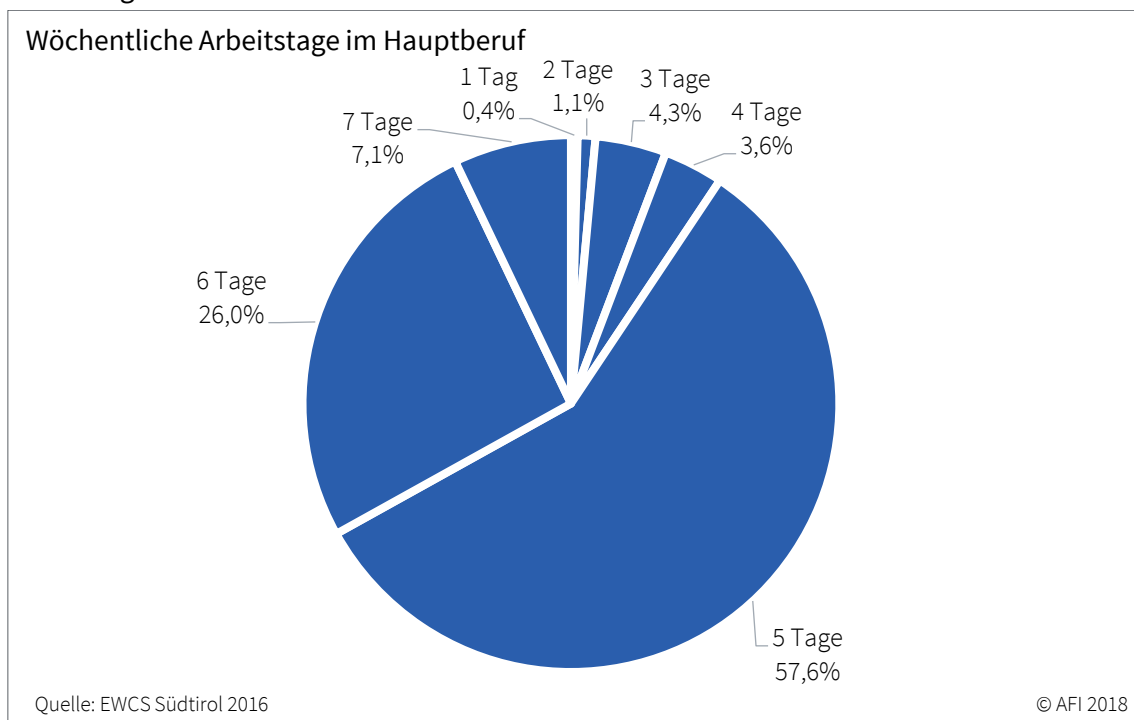


Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2018

Wie verteilen sich diese Stunden auf die Arbeitswoche? In Südtirol halten 57,6% der Erwerbstätigen die klassische Fünf-Tage-Woche ein, während für ein Viertel die Sechstage-Woche gilt. Für 7,1% steht an allen sieben Tagen der Woche Arbeit an, während nur ein sehr geringer Prozentsatz eine Arbeitswoche von vier oder noch weniger Tagen hat.

Abbildung 7

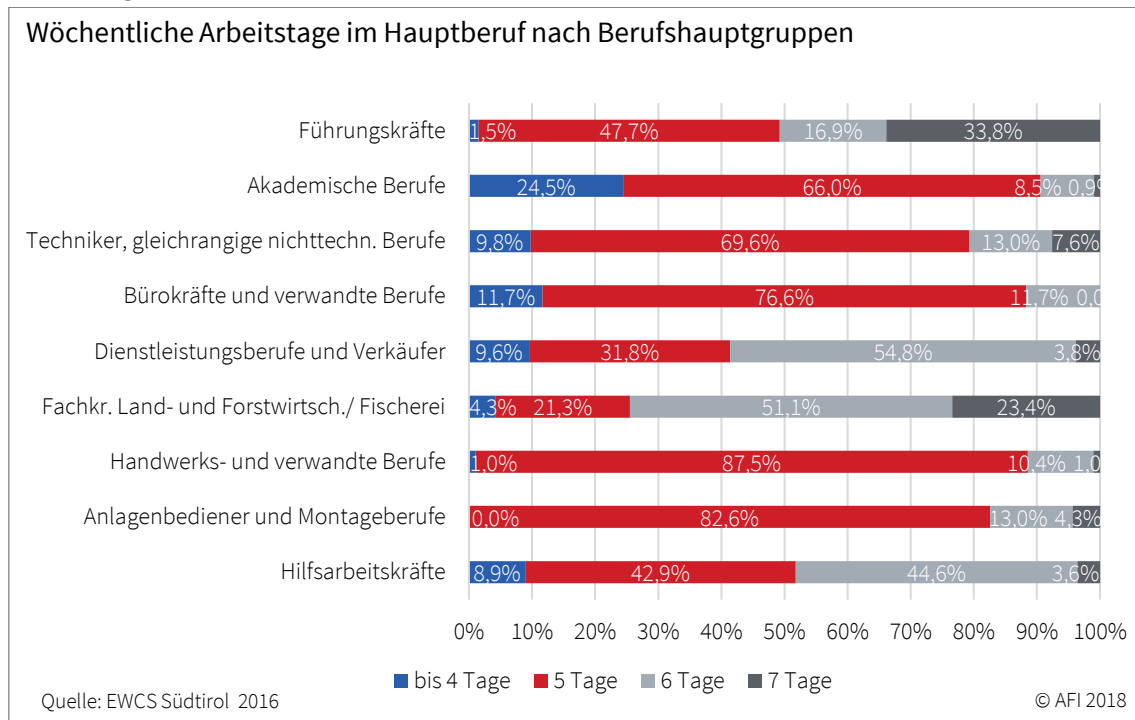


Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2018

Die Sieben-Tage-Woche betrifft vor allem die Beschäftigten in Führungspositionen (33,8% aller Führungskräfte) und in der Landwirtschaft (23,4%). Handwerker und Facharbeiter machen den Hauptanteil derjenigen aus, die an fünf Tagen pro Woche arbeiten (87,5%), während im Handel die Arbeitswoche meist sechs Tage umfasst (54,8%).

Abbildung 8

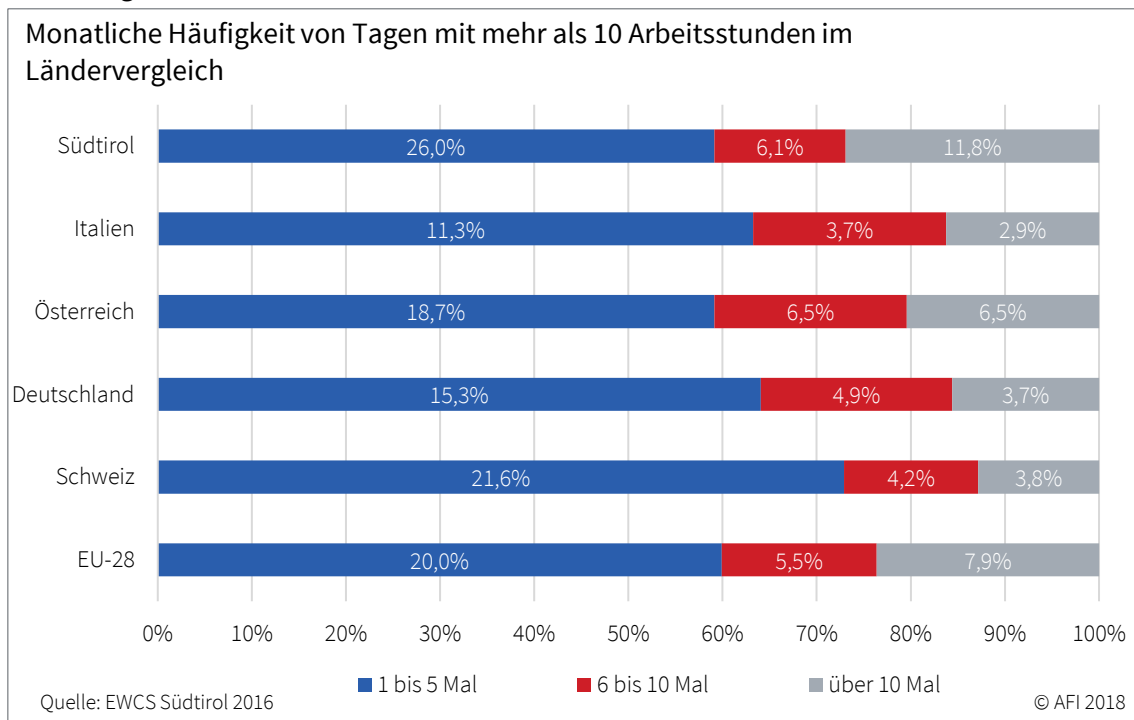


Von den Arbeitnehmern arbeiten 9,7% bis zu vier Tage pro Woche, eine deutliche Mehrheit (66,0%) dagegen hat eine Fünf-Tage-Woche; fast jeder vierte Angestellte arbeitet an sechs Tagen und nur 1,9% an allen sieben. Ganz anders gestaltet sich die Lage der selbständigen Erwerbstätigen, bei denen 29,6% an fünf Tagen in der Woche, und 39,0 % an sechs Tagen in der Woche arbeiten, während jeder vierte Selbständige (25,2 %) an allen sieben Tagen beschäftigt ist.

4 Lange Arbeitstage, kurze Ruhezeiten

Long working days, d.h. überlange Arbeitstage mit mehr als 10 Stunden sind für knapp weniger als die Hälfte der Südtiroler Beschäftigten ein Teil des Arbeitsalltags: 43,9% der befragten Beschäftigten haben angegeben, in einem Monat nie mehr als 10 Stunden am Tag zu arbeiten; 26,0% haben ein bis fünf Mal pro Monat überlange Arbeitstage, 6,1% zwischen sechs und zehn Mal monatlich, 11,8% haben mehr als zehn Arbeitstage mit mindestens zehn Arbeitsstunden im Monat. Jeder zehnte Erwerbstätige ist damit regelmäßig von langen Arbeitszeiten betroffen.

Abbildung 9



In Südtirol haben vor allem die in der Landwirtschaft Tätigen lange Arbeitszeiten: 28,9% mindestens zehn Mal und 22,2% zwischen sechs und zehn Mal im Monat. Auch im Gesundheitswesen kommen überlange Arbeitstage häufiger vor, und zwar mit der größten Häufigkeit (36,8%) ein bis fünf Mal monatlich; im Bauwesen hat Drittel der Beschäftigten ein bis fünf Mal pro Monat lange Arbeitstage. 27,8% der im Tourismus Beschäftigten geben an, im Monat mehr als zehn Arbeitstage mit mindestens 10 Arbeitsstunden zu haben.

Tabelle 3: Häufigkeit von Tagen/Monat mit mehr als 10 Arbeitsstunden nach Wirtschaftsbereich

Wirtschaftsbereich	1 bis 5 Mal	6 bis 10 Mal	über 10 Mal	weiß nicht/ verweigert	nie
Landwirtschaft	17,8%	22,2%	28,9%	4,4%	26,7%
Verarbeitendes Gewerbe	20,2%	12,1%	9,1%	1,0%	57,6%
Baugewerbe	32,1%	3,6%	14,3%	3,6%	46,4%
Handel	18,6%	4,4%	7,1%	0,0%	69,9%
Hotel und Gastgewerbe	11,1%	0,0%	27,8%	2,2%	58,9%
Transportwesen	16,7%	6,7%	10,0%	6,7%	60,0%
Finanzdienstleistungen	45,0%	0,0%	5,0%	0,0%	50,0%
Öffentlicher Sektor	30,9%	7,3%	3,6%	1,8%	56,4%
Erziehung und Unterricht	34,3%	5,7%	4,3%	2,9%	52,9%
Gesundheits- und Sozialwesen	36,8%	5,9%	11,8%	4,4%	41,2%
Private Dienstleistungen	32,4%	1,9%	6,7%	1,0%	58,1%

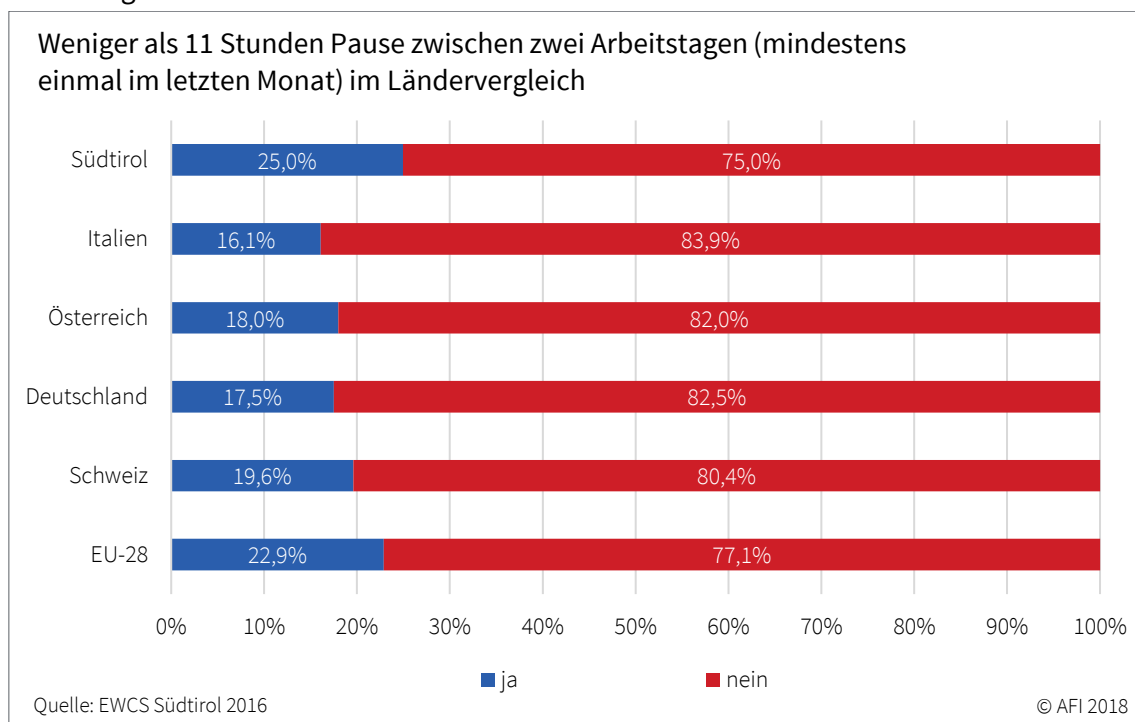
Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2018

Überlange Arbeitstage sind außerdem bei Führungskräften und Selbständigen verbreitet: in beiden Kategorien haben sieben von zehn Beschäftigten mindestens einen verlängerten Arbeitstag.

Die EG-Richtlinie zu den Arbeitszeiten legt eine Mindestruhezeit von 11 Stunden innerhalb von 24 Stunden fest. In der 6. Ausgabe der EWCS-Erhebung wurde daher eine neue Frage zu diesem Aspekt eingeführt (Eurofound 2016: 57). In Südtirol gibt nur jeder vierte Beschäftigte an, mindestens einmal im letzten Monat dicht aufeinanderfolgende Arbeitstage (d.h. mit weniger als 11 Stunden Ruhepause zwischen einem Arbeitstag und dem nächsten) gehabt zu haben; dieser Prozentsatz steigt auf 43,2% in der Landwirtschaft und auf 31,0% im Verarbeitenden Gewerbe. Im Vergleich mit den Nachbarländern steht Südtirol damit zweifellos an der Spitze und weist im Verhältnis am meisten Beschäftigte mit kurzen Abständen zwischen den Arbeitstagen auf.

Abbildung 10



Eine branchenspezifische Analyse zeigt, dass 43,2% der in der Landwirtschaft Tätigen und 39,8% der im Tourismus Beschäftigten mindestens einmal im Monat weniger als 11 Stunden Ruhezeit zwischen zwei Arbeitstagen haben (Abbildung 11).

48,8% der Führungskräfte erklären, im letzten Monat zumindest einmal weniger als 11 Stunden Ruhezeit zwischen zwei Arbeitstagen gehabt zu haben. Gleich dahinter die Selbständigen mit 45,6% (Abbildung 12). Die niedrigsten Werte diesbezüglich wurden dagegen bei den Angestellten, den unqualifizierten Arbeitern und dem Bedienpersonal von Maschinen und Anlagen verzeichnet.

Abbildung 11

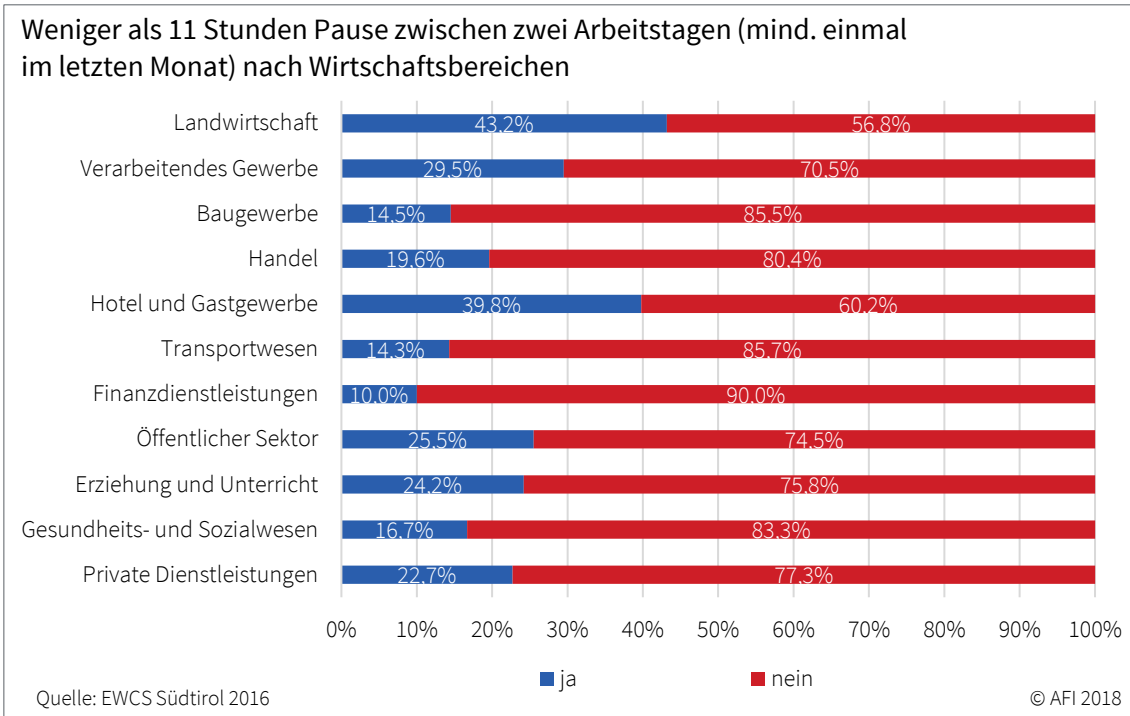
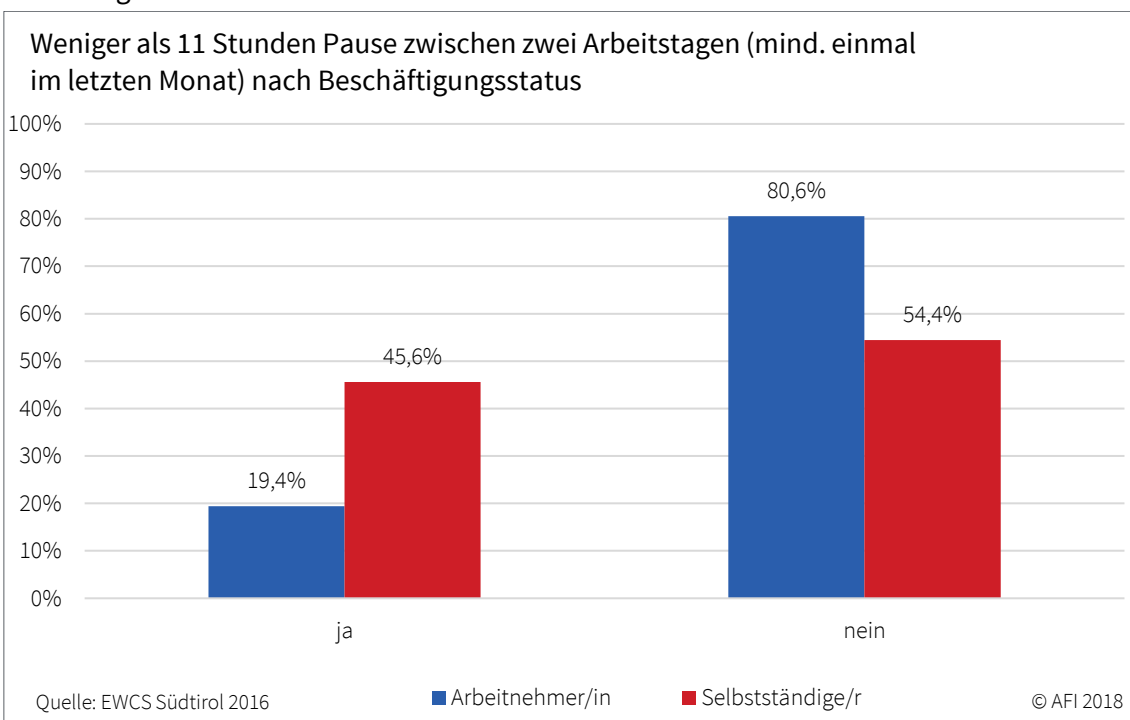


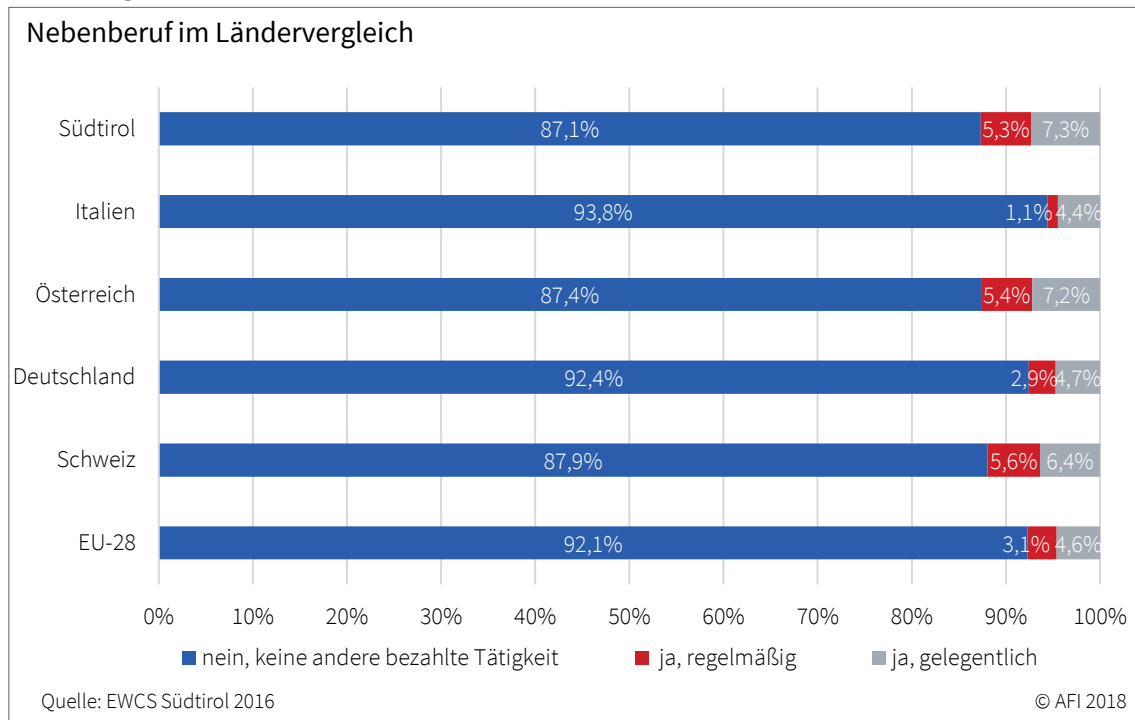
Abbildung 12



5 Zweitarbeit: eine Besonderheit der Landwirte

87,1% der Südtiroler geben an, keinerlei zweite bezahlte Tätigkeit auszuüben, während 5,3% regelmäßig und 7,3% gelegentlich einer Zweitarbeit nachgehen. Eine ähnliche Situation wie Südtirol mit fast identischen Prozentsätzen weist Österreich auf, während die Zweitbeschäftigung in Italien und Deutschland seltener ist.

Abbildung 13

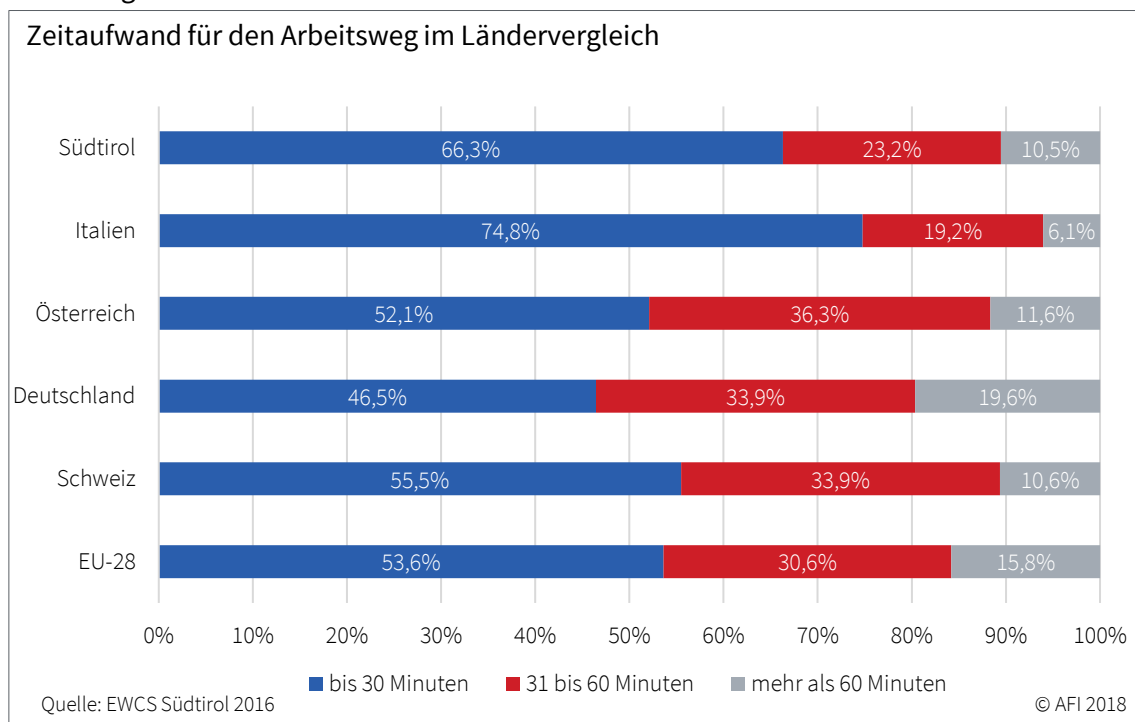


Eine Zweitbeschäftigung ist relativ häufig bei den in der Landwirtschaft Tätigen anzutreffen: 11,1% geben an, regelmäßig einer zusätzlichen beruflichen Tätigkeit nachzugehen, ein ebenso großer Prozentsatz (11,1%) zumindest gelegentlich. 34,3% dieser Landwirte widmen der Zweitbeschäftigung weniger als 10 Wochenstunden, 31,4% zwischen 10 und 19 Stunden, und die verbleibenden 34,3% mehr als 20 Stunden pro Woche. Relativ häufig ist ein Nebenerwerb auch bei akademischen Berufen anzutreffen, Beschäftigte in dieser Kategorie gehen zu 7,5% regelmäßig und zu 13,2% gelegentlich einer zweiten Arbeit nach; der wöchentliche Stundenaufwand liegt für 54,3% von ihnen unter 10 Stunden, für 29,8% zwischen 10 und 19 Stunden und nur für 15,9% bei über 20 Stunden.

6 Der Arbeitsweg

66,3% der Südtiroler brauchen für den Weg von zuhause zur Arbeitsstelle und wieder zurück eine halbe Stunde, 23,2% brauchen für diesen Arbeitsweg 30 bis 60 Minuten, und nur jeder zehnte mehr als eine Stunde. Der Ländervergleich ergibt, dass nur in Gesamt-Italien die Pendelzeit noch kürzer ist als in unserer Provinz, während sowohl in allen umliegenden Ländern als auch im Rest Europas der durchschnittliche Zeitaufwand, um zum Arbeitsplatz und vom Arbeitsplatz nachhause zu gelangen, deutlich höher ist. In Deutschland benötigen die Beschäftigten am längsten für ihren Arbeitsweg.

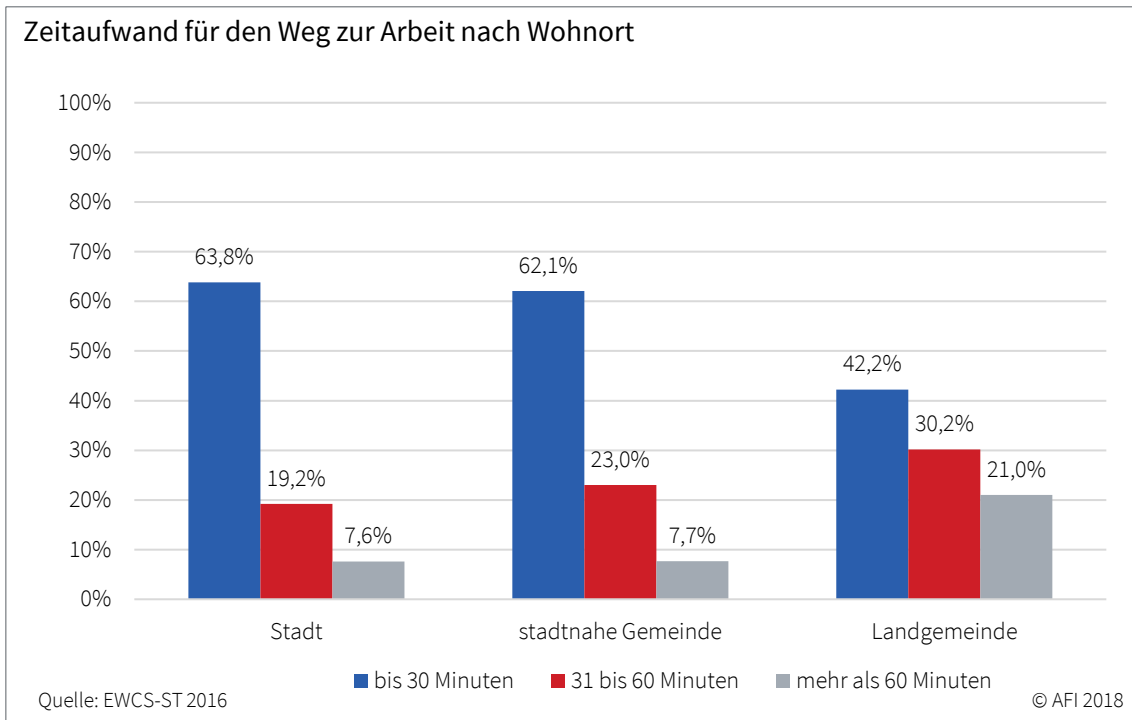
Abbildung 14



Wie die Abbildung 15 deutlich macht, ist in Südtirol die Dauer des Arbeitswegs innerhalb des Provinzgebiets stark abhängig davon, ob man in der Stadt⁵, in einer Stadtgemeinde oder einer ländlichen Gemeinde wohnt. 63,8% der Stadtbewohner benötigen weniger als eine halbe Stunde zum Arbeitsplatz und zurück. Der Prozentsatz fällt auf 62,1% bei Bewohnern von Stadtgemeinden und liegt noch niedriger (42,2%) bei Bewohnern von ländlichen Gemeinden. In diesen Gemeinden braucht jeder fünfte Beschäftigte mehr als eine Stunde für den Weg zur Arbeit und zurück.

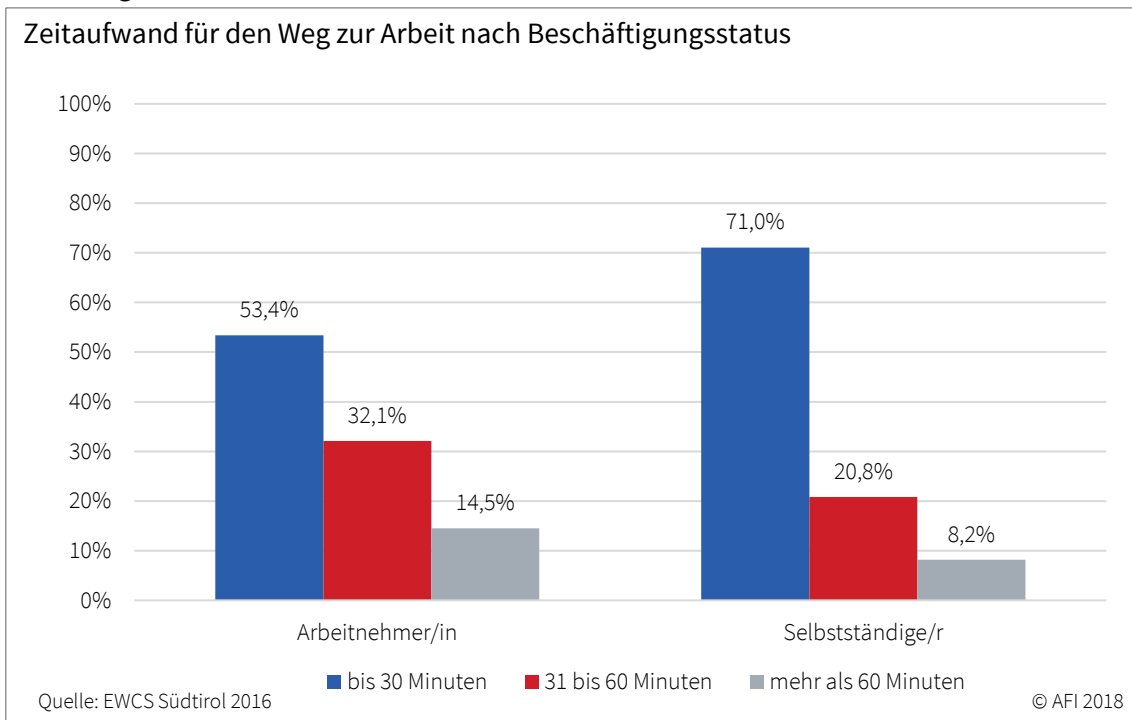
⁵ Als Städte gelten diese sieben: Bozen, Meran, Lana, Eppan, Leifers, Bruneck und Brixen.

Abbildung 15



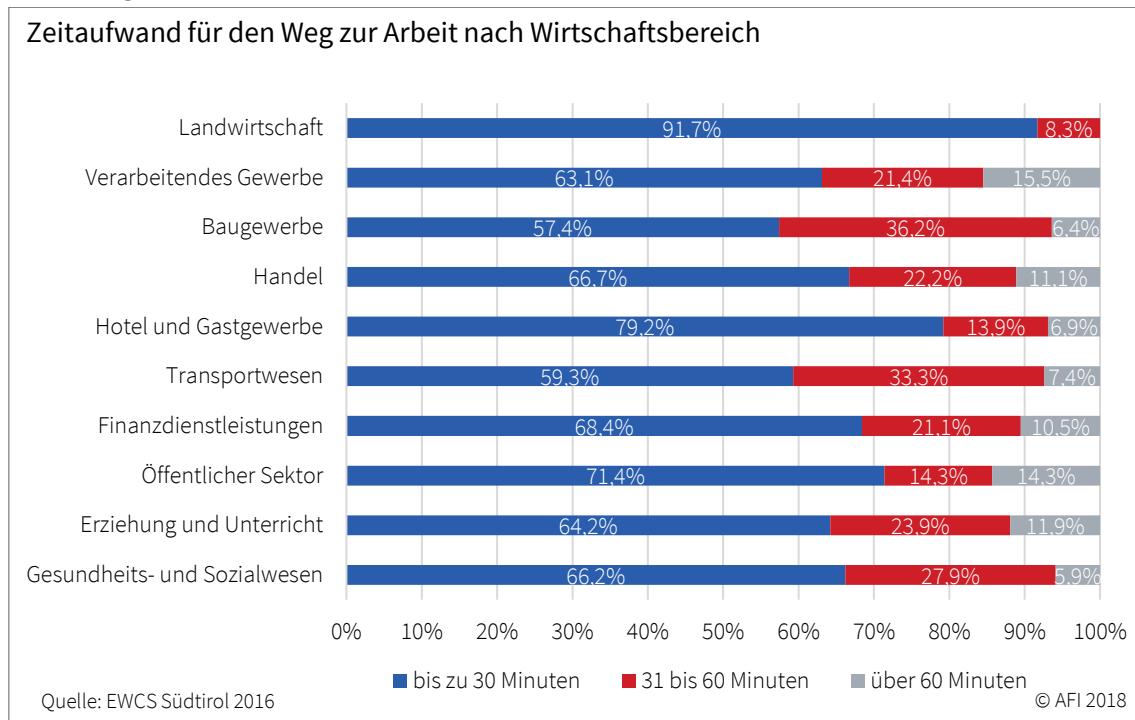
Angestellte haben längere Anfahrtszeiten zur und von der Arbeit als Selbständige: 14,5% von ihnen brauchen mehr als eine Stunde, gegenüber den 8,2% der selbständig Tätigen.

Abbildung 16



Sehr kurze Arbeitswege verzeichnen die Landwirte, die zu 91,7% weniger als eine halbe Stunde benötigen⁶. Ähnlich schnell erreichen auch die im Handel und im Tourismus sowie im Öffentlichen Dienst Beschäftigten ihren Arbeitsplatz. Die Industrie ist die Branche mit dem höchsten Anteil an Beschäftigten (16,5%), welche eine Pendelzeit von über einer Stunde in Kauf nehmen müssen.

Abbildung 17

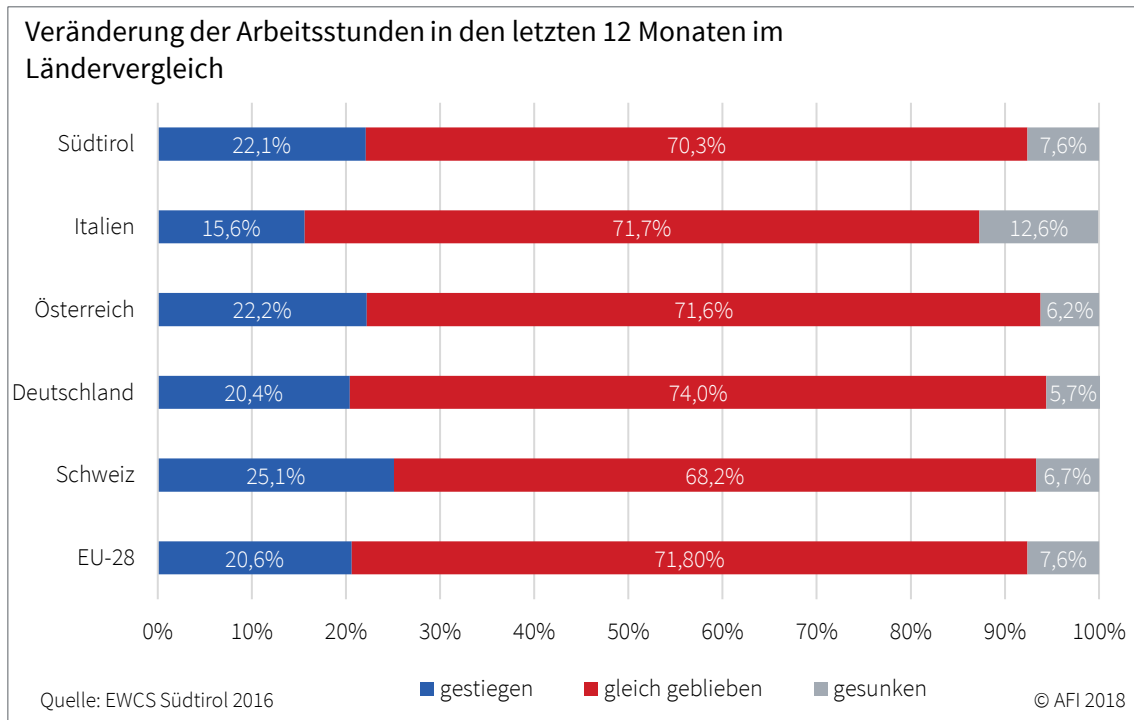


7 Tendenzen und Wunscharbeitszeit

In Südtirol geben 22,1% der Befragten an, dass ihre Arbeitsstunden im Vergleich zu früher angestiegen sind (als Bezugszeitraum gelten die letzten 12 Monate), während für 70,3% die Arbeitsstunden unverändert geblieben sind. Nur für 7,6% der Gesamtzahl hat sich die Arbeitszeit im letzten Jahr reduziert. Im Ländervergleich lassen sich kaum Unterschiede erkennen, bis auf eine (relative) Differenz in Italien (Abbildung 18). Von einem Anstieg der Arbeitszeiten sind vor allem die Beschäftigten des Gesundheitswesens betroffen, wo jeder dritte angibt, heute mehr Stunden zu arbeiten. Betrachtet man die Berufskategorien, sind die Führungskräfte zu nennen, von denen 31,3 % eine Zunahme der Arbeitsstunden vermerkt, und das Bedienpersonal von Maschinen und Anlagen, welches 28,9% mehr Stunden als im Vorjahr arbeitet.

⁶ Die Tatsache, dass die Pendelzeiten bei den Selbständigen relativ niedrig sind, erklärt sich damit, dass dieser Kategorie viele landwirtschaftliche Unternehmer angehören.

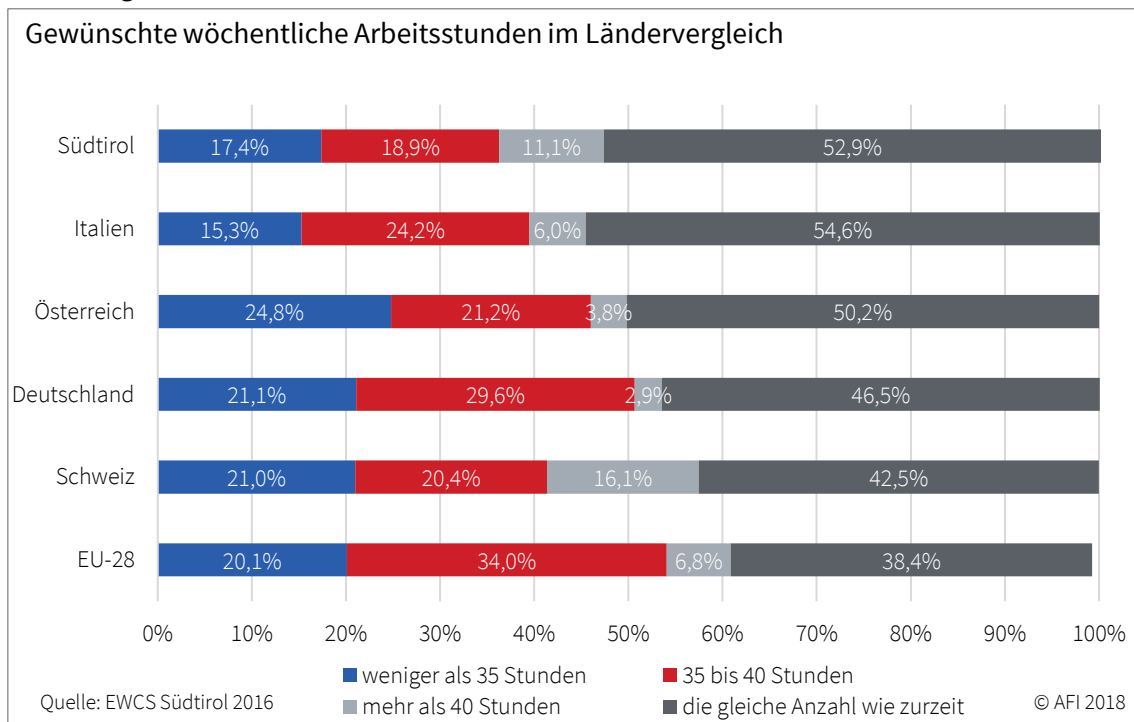
Abbildung 18



„Wenn Sie Ihren Lebensunterhalt verdienen und gleichzeitig die Arbeitszeiten bestimmen könnten – wie viele Stunden pro Woche würden Sie arbeiten wollen?“ Auf diese Frage haben 52,9% der Südtiroler geantwortet, dass die derzeitigen Arbeitszeiten ihren Wunscharbeitszeiten entsprechen und sie die jetzige Stundenzahl beibehalten würden.

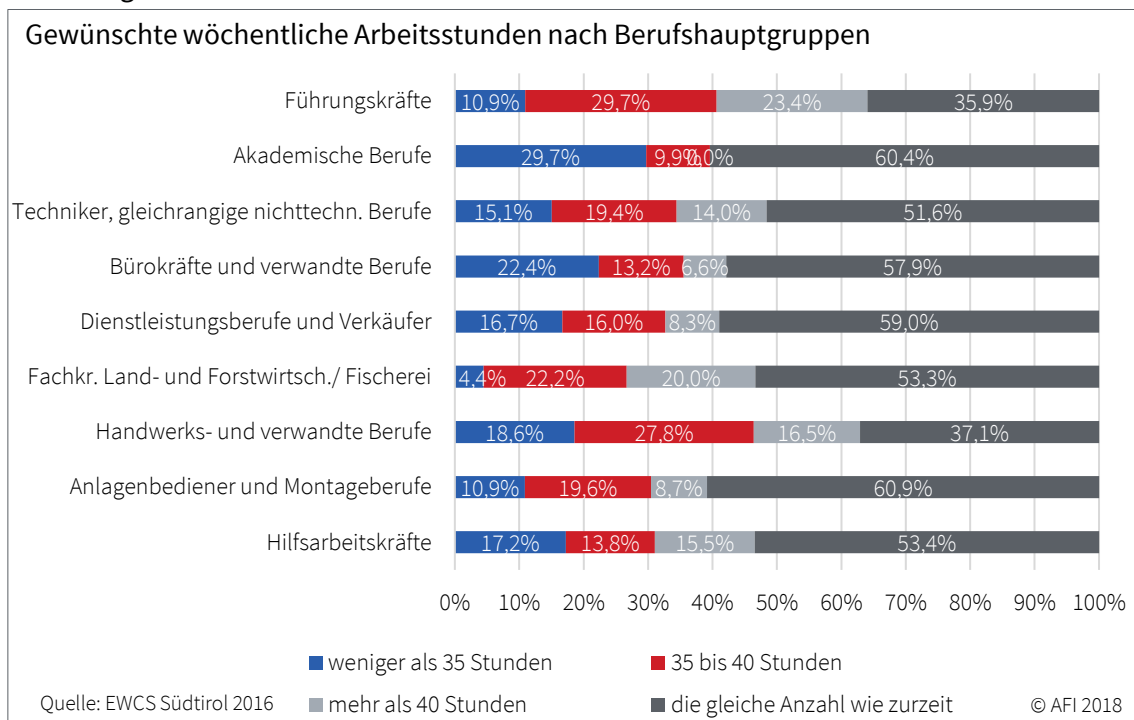
Von den Arbeitnehmern würden 55,3% die heutigen Arbeitszeiten beibehalten, bei den Selbständigen dagegen liegt der Anteil etwas niedriger bei 42,2%. Insgesamt betrachtet würde 47,1% der Befragten die Anzahl der Arbeitsstunden verändern: 17,4% strebt weniger als 35 Wochenstunden an, 18,6% wünscht sich 35-40 Stunden, und jeder fünfte Erwerbstätige (22,0%) möchte auf über 40 Stunden kommen. Im Ländervergleich zeigt sich, dass in der Schweiz und in Deutschland weniger als die Hälfte der Beschäftigten die derzeitigen Arbeitsstunden beibehalten würde (Abbildung 19).

Abbildung 19



Bei der Gegenüberstellung der Berufskategorien wird deutlich, dass der Wunsch nach weniger Arbeitsstunden als bisher von Führungskräften und Handwerkern/Facharbeitern geäußert wird, die durchschnittlich lange Arbeitszeiten haben: in beiden Kategorien würde nur gut jeder dritte die derzeitigen Arbeitszeiten beibehalten.

Abbildung 20



Eine hohe Zufriedenheit mit den derzeitigen Arbeitszeiten wird dagegen von Bedienern von Maschinen und Anlagen, Facharbeitern der Branchen Handel und Dienstleistungen, sowie den akademischen Berufen zum Ausdruck gebracht.

Fazit

In dieser Ausgabe des AFI-Zoom werden einige der für Südtirol geltenden Aspekte der Arbeitszeitgestaltung untersucht und den Daten angrenzender Länder und dem italienischen Durchschnitt gegenübergestellt. Dabei fällt auf, dass Südtirol in Bezug auf die durchschnittliche Anzahl an Arbeitsstunden (über 38) an erster Stelle steht und fast ein Drittel der Beschäftigten mehr als 40 Wochenstunden arbeitet. Dies ist weitgehend zurückzuführen auf die Tatsache, dass einige Berufsgruppen mit hohen Wochenarbeitszeiten stark vertreten sind: Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, sowie im Tourismus; darüber hinaus Führungskräfte und Bedienpersonal von Maschinen und Anlagen.

Mit einer durchschnittlichen Dauer von etwas mehr als 38 Stunden ist die Arbeitswoche der Selbstständigen und Arbeitnehmer in Südtirol deutlich länger als in den Vergleichsländern. 31,6% der hiesigen Erwerbstätigen arbeiten mehr als 40 Wochenstunden, 27,2% arbeiten 35 Stunden bis 38 Stunden pro Woche. Das ist im Ländervergleich der niedrigste Wert.

Überlange Arbeitszeiten – mehr als 40 Stunden – sind vor allem bei den in der Landwirtschaft (67,5%) und im Tourismus (54,7%) Beschäftigten zu verzeichnen, sowie bei den Führungskräften (55,7%). Eine Arbeitswoche mit weniger als 35 Stunden dagegen ist bei „privaten Dienstleistungen“ (43,9%) und im Bereich der Erziehung/Ausbildung (63,8%) anzutreffen; die vertragliche Vollzeit für die Lehrer z.B. liegt bei unter 35 Stunden. Für immerhin vier von zehn Südtiroler Beschäftigten hat mindestens ein Arbeitstag im Monat mehr als 10 Stunden, vor allem in der Landwirtschaft.

In Südtirol halten 57,6% der Beschäftigten die klassische Fünf-Tage-Woche ein, ein Viertel hat eine Sechs-Tage-Woche und 7,1% arbeiten an allen sieben Tagen.

5,3 % der Südtiroler geben an, regelmäßig einer Zweitarbeit nachzugehen, 7,3% zumindest gelegentlich. Einen Nebenerwerb haben relativ häufig die in der Landwirtschaft Tätigen, von denen 11,1% regelmäßig einer Zweitarbeit nachgehen, welche in 34,3% der Fälle 20 oder mehr Wochenstunden in Anspruch nimmt.

In Südtirol erklären 21,8% der Befragten, mehr Stunden als früher (= vor 12 Monaten) zu arbeiten, und 52,9% sind der Meinung, dass die gegenwärtigen Arbeitszeiten durchaus ihren Wünschen entsprechen und die Stundenzahl so akzeptabel ist. Weit verbreitet ist dagegen unter den Führungskräften und Handwerkern/Facharbeitern der Wunsch, weniger Stunden als bisher zu arbeiten.

Vor allem in der Landwirtschaft sind lange Arbeitszeiten und häufige Stoßzeiten keine Ausnahmen, ebenso wie eine Sieben-Tage-Woche und eine Zweitarbeit als Nebenerwerb zur Haupttätigkeit. Auch im Tourismus nehmen die Beschäftigten oft überlange Arbeitstage oder verkürzte Ruhezeiten zwischen zwei Arbeitstagen in Kauf.

Die Berufsgruppe der Führungskräfte ist jene mit dem höchsten Aufwand an Arbeitsstunden: hier kommen zahlreiche Wochenstunden, verteilt auf 6-7 Arbeitstage und häufige lange Arbeitstage mit über 10 Stunden zusammen. Unterschiede sind auch zwischen Arbeitnehmern und Selbständigen festzustellen, wobei letztere oft längere Arbeitszeiten haben und selten mit einer Fünf-Tage-Woche auskommen.

Insgesamt gesehen herrscht aber durchaus Zufriedenheit in Bezug auf die Arbeitszeiten: mehr als die Hälfte der Südtiroler definiert ihre derzeitige Situation als den eigenen Vorstellungen und Wünschen entsprechend. Allerdings sind – aufgrund des zuvor hohen Arbeitszeitbedarfs – die Landwirte und Führungskräfte am wenigsten zufrieden mit ihren Arbeitszeiten.

Silvia Vogliotti (silvia.vogliotti@afi-ipl.org)

in Zusammenarbeit mit Anna Tagliabue für die Ausarbeitung von Grafiken und Tabellen

Literaturverzeichnis

GvD Nr. 66/2003, „Umsetzung der Richtlinien 93/104/EG und 2000/34/EG über bestimmte Aspekte der Arbeitszeitgestaltung“.

Eurofound (2017), *Developments in working time 2015–2016*. Luxemburg: Publications Office of the European Union.

Eurofound (2016 A). *Sixth European Working Conditions Survey- Overview Report*. Luxemburg: Publications Office of the European Union.

Eurofound (2016 B). *Working time developments in the 21st century. Work duration and its regulation in the EU*. Luxemburg: Publications Office of the European Union.

Eurofound (2015), *Third European Company Survey – Overview report: Workplace practices – Patterns, performance and well-being*, Publications. Luxemburg: Publications Office of the European Union.

Eurofound (2013). *Women, men and working conditions in Europe. Fifth European Working Conditions Survey- Overview Report*. Luxemburg: Publications Office of the European Union.

ISTAT, Anzahl der pro Kopf geleisteten Wochenstunden 2016, Daten des Online-Database: http://dati.istat.it/Index.aspx?DataSetCode=DCCV_ORELAVMED.

OECD, *Aufstellung der ausschließlich von angestellten Erwerbstätigen geleisteten Jahresstunden 2016*, Daten des Online-Database

Europäische Union, Arbeitszeitrichtlinie (2003/88/CE).

© AFI | Arbeitsförderungsinstitut

Landhaus 12

Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1

I - 39100 Bozen

T. +39 0471 418 830

info@afi-ipl.org

www.afi-ipl.org